

SMP·PSL

Schweizer Milchproduzenten  
Producteurs Suisses de Lait  
Produttori Svizzeri di Latte  
Producers Swizzers da Lait

Die Mehrwerte der nachhaltigen

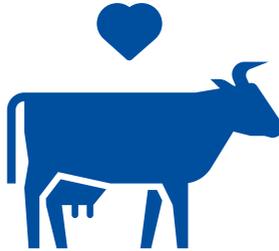
# Schweizer Milch



swissmilk

SEITE

1	<b>Einleitung</b>
2	<b>Der Branchenstandard Nachhaltige Schweizer Milch</b>
3	<b>Ökologischer Leistungsnachweis</b>
4–5	<b>Bundesprogramme und Tierwohl</b>
6	<b>Schweizer Grasland</b>
7	<b>Standortangepasste Milchproduktion</b>
8	<b>Schweizer Futter</b>
9	<b>Feed - No Waste</b>
10	<b>Proteineffizienz</b>
11	<b>Wasserverbrauch</b>
12–13	<b>Klima</b>
14	<b>Boden</b>
15	<b>Energie</b>
16–19	<b>Ernährung</b>
20	<b>Soziales</b>
21	<b>Internationales</b>
22	<b>Schweizer Milchqualität</b>
23	<b>Facts zu Milchmythen</b>
24–26	<b>Wertschöpfungskette Schweizer Milch</b>
27–29	<b>Volkswirtschaftliche Wirkung in den Regionen der Schweiz</b>
30	<b>Quellenverzeichnis QR-Code</b>



Nachhaltigkeit ist ein wichtiges Thema. Eine häufig verwendete Definition besagt, dass eine Entwicklung nachhaltig ist, wenn sie den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen einzuschränken.<sup>(1)</sup>

Die Nachhaltigkeit umfasst verschiedene Dimensionen und wird von vielen Faktoren beeinflusst. Meist setzt sie sich aus Ökologie, Wirtschaft und sozialen Aspekten zusammen. Für uns Milchproduzent:innen ist auch das Tierwohl von grosser Bedeutung, weshalb unsere Nachhaltigkeit aus vier Dimensionen besteht.

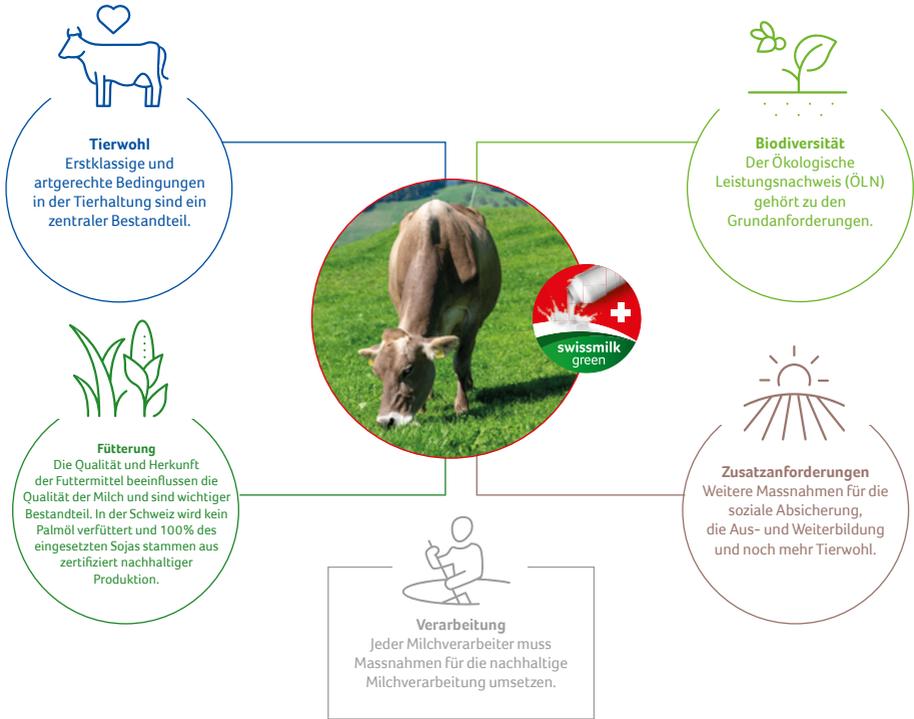
Die Herausforderung, eine immer grösser werdende Weltbevölkerung mit begrenzter landwirtschaftlich nutzbarer Fläche zu ernähren, ist gross. Wenn alle vier Dimensionen gleichwertig berücksichtigt werden, entstehen Zielkonflikte. Es kann sein, dass eine Massnahme ökologisch vorteilhaft ist, aber nicht ökonomisch oder sozial verträglich. Oder sie kann dem Tierwohl dienen, jedoch nicht der Ökologie.

Trotz diesen Herausforderungen geben unsere Milchproduzent:innen täglich ihr Bestes, um die Bevölkerung mit hochwertigen Lebensmitteln zu versorgen. Die Schweizer Milchproduktion hat mit 80% landwirtschaftlich genutzten Graslandflächen die besten Voraussetzungen. Milchkühe gehören zur Landwirtschaft und sind für die Verwertung dieses Schweizer Grases unverzichtbar. Zudem hat das Grasland wichtige ökologische

Funktionen, wie zum Beispiel die Förderung der Bodenfruchtbarkeit und der Biodiversität, der Speicherung von Kohlenstoff und Wasser und den Erosionsschutz.

Die Schweizer Milchbranche setzt sich für eine nachhaltige Milchproduktion ein und führte deshalb 2019 den Branchenstandard «Nachhaltige Schweizer Milch» ein. Dieser Produktionsstandard umfasst Vorgaben für Tierwohl, Fütterung, Umwelt und soziale Aspekte. Ab Januar 2024 soll die gesamte Milchmenge diesen Anforderungen genügen und der Standard soll weiterentwickelt werden. Dieser Branchenstandard funktioniert nur dank der Zusammenarbeit der ganzen Wertschöpfungskette, von den Produzent:innen über die Verarbeiter und Detailhändler bis zu den Konsument:innen.

Viele Produzent:innen übernehmen bereits heute Verantwortung, indem sie umwelt- und klimafreundliche Produktionsmethoden, sowie biodiversitätsfördernde Massnahmen umsetzen oder in erneuerbare Energien investieren. Unsere Milchproduzent:innen setzen sich täglich entschlossen für eine nachhaltige Milchproduktion ein. Denn jedes Leben auf der Erde hat Auswirkungen auf unsere Umwelt und unser Klima.



## Ziel: Die gesamte Schweizer Milch erfüllt den Branchenstandard.

Seit September 2019 gilt der «Branchenstandard Nachhaltige Schweizer Milch». Mit diesen Vorgaben verstärkt die Schweizer Milchbranche ihre Vorreiterrolle in Sachen Tierwohl, natürliche Fütterung, ökologische Produktion und ökonomische und soziale Leistungen. Gelebte Nachhaltigkeit in allen Dimensionen!

Es müssen 10 Grundanforderungen und 2 aus 8 Zusatzanforderungen erfüllt sein. Produkte aus Milch, die alle nötigen Anforderungen erfüllen, können mit der Marke «swissmilk green» ausgezeichnet werden.<sup>(2)</sup>

Die detaillierte Beschreibung des «Branchenstandards Nachhaltige Schweizer Milch» finden Sie unter: [swissmilkgreen.com](http://swissmilkgreen.com)





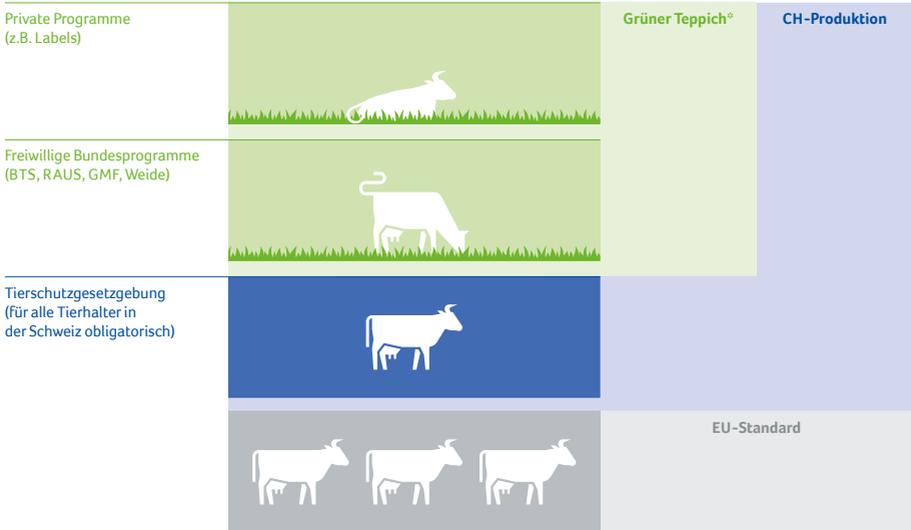
## 98% der Milchproduzent:innen produzieren mit dem Ökologischen Leistungsnachweis (ÖLN)

### Die Milchproduzenten tragen Sorge zur Umwelt

Die topografischen Voraussetzungen der Schweiz führen zu einer kleinstrukturierten Bewirtschaftung der Acker- und Grünflächen, welche für die Vielfalt der Ökosysteme vorteilhaft ist.<sup>(3)</sup> Damit Landwirtschaft betrieben werden kann, müssen die Ökosysteme aufrechterhalten und gefördert werden. Dies wird dank dem Schweizer Produktionsstandard «Ökologischer Leistungsnachweis (ÖLN)» sichergestellt.

98% der Schweizer Milchviehbetriebe erfüllen diesen, indem sie mindestens 7% ökologisch, nicht intensiv bewirtschaftete Ausgleichsflächen halten, sowie eine artgerechte Nutztierhaltung, ausgeglichene Düngerbilanz, geregelte Fruchtfolge und schonende Bodenbearbeitung anwenden.<sup>(4)</sup>

Um zusätzliche ökologische Anforderungen in der Landwirtschaft zu garantieren, werden die Anforderungen des Ökologischen Leistungsnachweises ab 2023 ausgebaut.<sup>(5)</sup>



\* Grünen Teppich / Branchenstandard auf Seite 2

## Die Haltung der Milchkühe in der Schweiz ist **vorbildlich**.

Unsere Milchproduzent:innen haben eine starke Bindung zu ihren Tieren. Deshalb erhält auch jede Kuh einen eigenen Namen. Die meist familiär geführten landwirtschaftlichen Betriebe haben in der Schweiz im Durchschnitt 29 Milchkühe.<sup>(6)</sup> In den angrenzenden Ländern sind die Herdengrössen durchschnittlich doppelt so gross. In Dänemark liegt der Schnitt sogar bei 180 Kühen.<sup>(7)</sup>

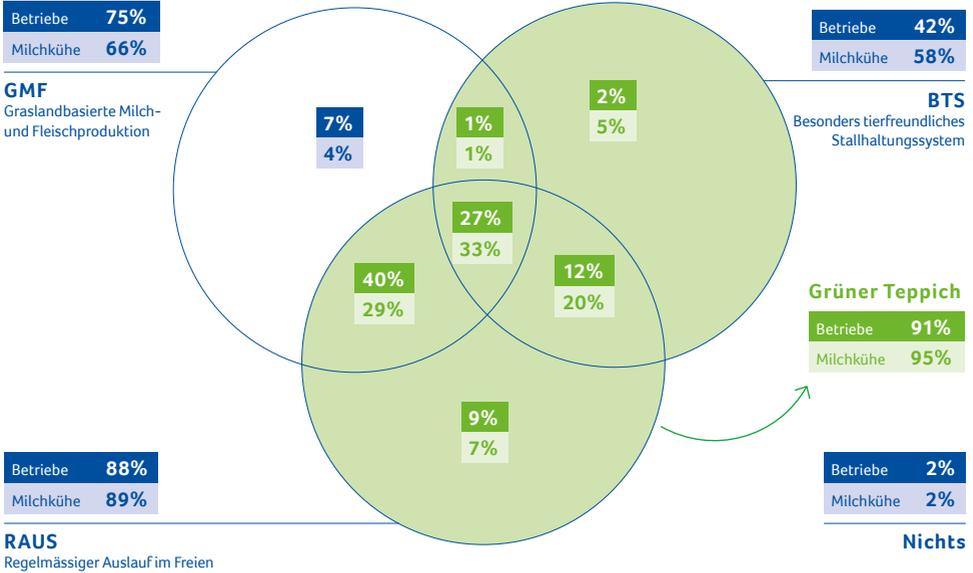
Doch was zeichnet die Schweizer Nutztierhaltung aus? Das Tierwohl basiert in der Schweiz auf einem 3-Stufen-Prinzip.

1. Die Schweiz hat eine der strengsten Tierschutzgesetzgebung der Welt.<sup>(8)</sup> Die Haltung von Nutztieren ist darin detailliert und konkret geregelt.
2. Darauf aufbauend, fördern freiwillige Programme des Bundes höhere Anforderungen als die Gesetzgebung: BTS (besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme), GMF (graslandbasierte Milch- und Fleischproduk-

tion), RAUS (regelmässiger Auslauf im Freien) und Weidebeitrag (besonders hohe Auslauf- und Weideanforderungen).<sup>(9)</sup>

3. Markenprogramme und Labels stellen spezifische, zusätzliche Anforderungen an das Tierwohl. Zudem setzen viele Betriebe freiwillig Massnahmen für zusätzlichen Kuhkomfort um.

**Tierwohl hat in der Schweiz einen hohen Stellenwert**



## 95% der Milchkühe profitieren von mindestens einem der Tierwohlprogramme des Bundes **BTS** oder **RAUS**.

Eines der grössten Unterscheidungsmerkmale zum Ausland bezüglich Tierwohl sind die staatlichen Programme RAUS, BTS und GMF.

Mit RAUS ist gewährleistet, dass die Kühe von Anfang Mai bis Ende Oktober mindestens 26 Tage pro Monat und von Anfang November bis Ende April mindestens 13 Tage pro Monat Auslauf im Freien geniessen.<sup>(10)</sup> Von diesem Programm profitieren 89% der Schweizer Kühe.<sup>(11)</sup> Eine europäische Vergleichsstudie zeigt denn auch auf, dass Schweizer Kühe 2- bis 8-mal mehr Auslauf haben.<sup>(12)</sup>

Die Milchproduzent:innen setzen jeweils das bestmögliche Haltungssystem um. 42% der Betriebe nehmen am Bundesprogramm «Besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme (BTS)» teil. Das sind Laufställe mit Ruhe-, Bewegungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten und viel Tageslicht.<sup>(13)</sup>

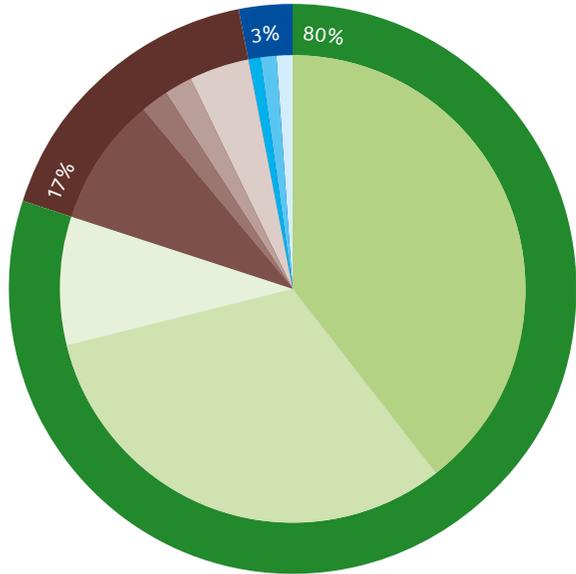
Im Fokus des GMF-Programms steht die effiziente Nutzung von Wiesen- und Weidefutter für die Milch- und Fleischproduktion. Betriebe erhalten

einen Beitrag, wenn sie den Futterbedarf vorwiegend durch Gras, Heu, Emd und Grassilage decken.<sup>(14)</sup>

Die Erfüllung von BTS oder RAUS ist eine Anforderung im Branchenstandard Nachhaltige Schweizer Milch. Dieser hat dazu beigetragen, dass die Teilnahme an diesen Programmen in den letzten Jahren stetig gestiegen ist.

## Die Teilnahme an den freiwilligen Tierwohlprogrammen nimmt stetig zu.

- Grasland**
  - Naturwiesen und Weiden
  - Sömmerungsflächen
  - Kunstwiesen
- offene Ackerfläche**
  - Getreide
  - Hackfrüchte
  - Ölsaaten
  - andere Ackerkulturen
- Dauerkulturen**
  - Rebland
  - Obstanlagen
  - andere Kulturen



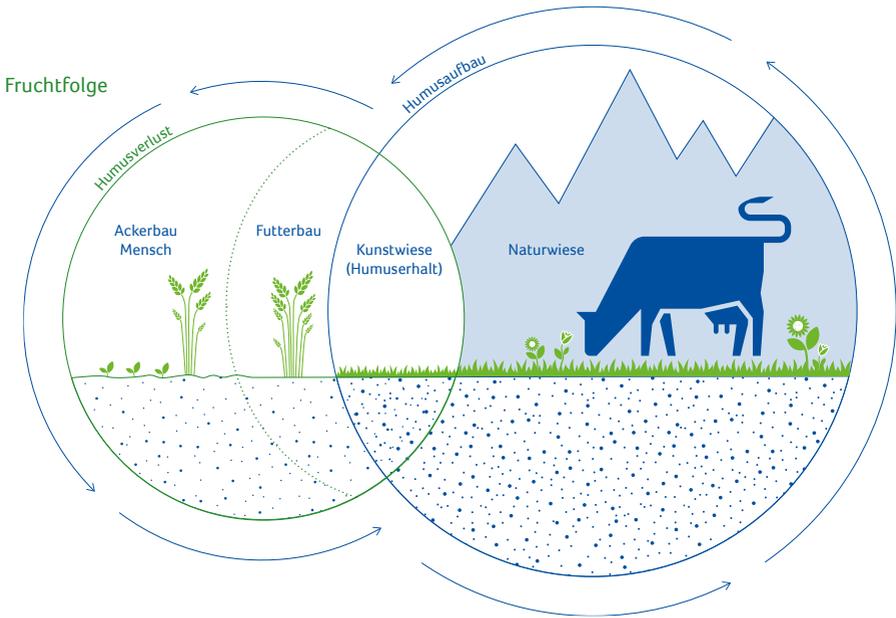
**80%** der landwirtschaftlich genutzten Fläche sind Grasland.

## Das Grasland ist ökologisch wertvoll.

In der Schweiz herrschen optimale Bedingungen für Grasland. Betrachtet man die landwirtschaftliche Nutzfläche und rechnet die Sömmerungsflächen dazu, sind etwa 80% Grasland.<sup>(15)</sup> Das ist eine ideale Grundlage für die Haltung von Wiederkäuern, welche das Gras in Milch und Fleisch veredeln können.

Die Dauerwiesen und -weiden sowie Sömmerungsflächen haben zudem bedeutende ökologische Funktionen. Sie sind beispielsweise wichtige Versickerungsflächen für Regen und Oberflächengewässer, bieten dank der guten Bewurzelung einen Schutz vor Erosion und weisen eine hohe Biodiversität auf.<sup>(16)</sup> Aufgrund der klimatischen Bedingungen, der Topografie und der Bodenbeschaffenheit können diese Flächen meist auch nicht für Ackerbau und damit nicht direkt für den Menschen genutzt werden.

Schweizer Samenmischungen für Grasland sind weltweite Vorreiter für ihre Qualität, Krankheitsresistenz und ihren Ertrag.<sup>(17)</sup>



Milchkühe profitieren von **30%** Kunstwiesen auf der Ackerfläche.

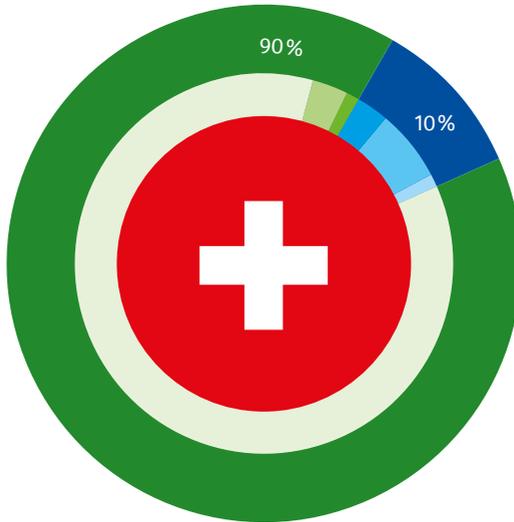
## Kunstwiesen erfüllen wichtige ökologische Funktionen.

Milchkühe profitieren nicht nur vom hohen Anteil an Grasland, sondern auch von den Fruchtfolgeflächen im Schweizer Ackerbau.

Um die Bodenfruchtbarkeit zu fördern, muss im Acker- und Gemüsebau eine konsequente Fruchtfolge eingehalten werden.<sup>(18,19)</sup> Dazu gehören zwingend Kunst- und Mähwiesen, die durch ihre ökologischen Vorteile unverzichtbar sind. Grasflächen auf der Ackerfläche sind dementsprechend wertvoll und stehen somit nicht in Flächenkonkurrenz mit der menschlichen Ernährung. Kühe haben zudem die Kapazität, diese Grasflächen in wertvolle Produkte wie Milch und Fleisch zu verwerten, von welchen der Mensch wiederum profitieren kann.<sup>(20)</sup>

39% der Ackerfläche sind der direkten menschlichen Nahrungsmittelproduktion gewidmet und 30% der Flächen sind mit Kunst- und Mähwiesen bedeckt. Die restlichen 29% werden für die Futtermittelproduktion der Nutztiere verwendet.<sup>(21)</sup> Beim Rindvieh ist die Fütterung von Kraftfutter und somit die Nutzung dieser offenen Ackerfläche im Vergleich zu anderen Nutztieren deutlich kleiner.<sup>(22)</sup>

- Schweiz**
- Raufutter 86%
- Kraftfutter 3%
- anderes Futter 1%
  
- Import**
- Raufutter 3%
- Kraftfutter 6%
- anderes Futter 1%



**90%** des Futters für unsere Kühe stammt aus der Schweiz.

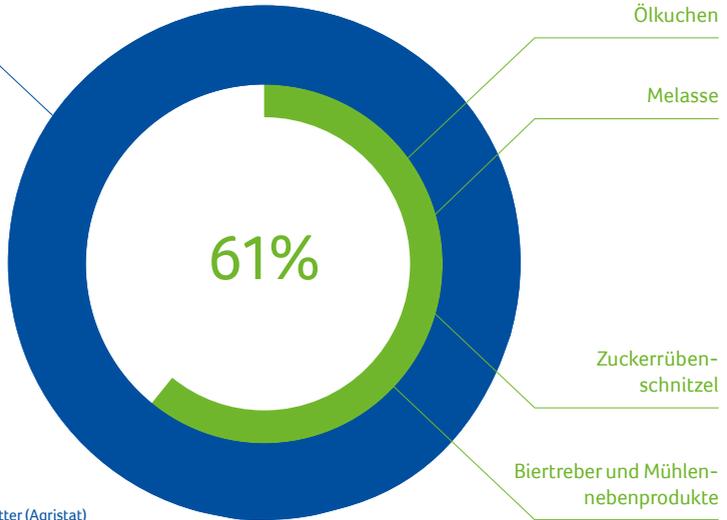
**Im Vergleich zum Ausland setzen Schweizer Milchproduzenten sehr wenig Kraftfutter ein.**

Unsere Milchkühe erhalten rund 90% heimisches Futter.<sup>(23)</sup> Dieses besteht hauptsächlich aus in der Schweiz reichlich vorhandenem Raufutter wie Gras, Heu, Silage und Mais. Mit heimischem, qualitativ hochstehendem Raufutter decken wir gut vier Fünftel des täglichen Futterbedarfs unserer Kühe. Eine Kuh kann pro Tag ca. 70 bis 140 Kilogramm einheimisches Wiesenfutter fressen, im Winter sind es 15 bis 25 Kilogramm Heu.<sup>(24)</sup>

Dank der hohen Grundfutterqualität setzen Schweizer Milchproduzent:innen, im Vergleich zum Ausland, sehr wenig Kraftfutter ein. Der Durchschnitt in der Schweiz liegt bei knapp 100 Gramm pro Kilogramm Milch, in Deutschland und Holland beispielsweise sind es weit über 200 Gramm.<sup>(25)</sup>

Schweizer Milchkühe fressen nur Futtermittel, die sowohl frei von Palmöl<sup>(26)</sup>, wie auch frei von Tiermehl<sup>(27)</sup> sind. Dies, wie auch der Einsatz von nachhaltig produzierter Soja, wird mit dem Branchenstandard Nachhaltige Schweizer Milch garantiert.<sup>(26)</sup>

Kraftfutter\*



\* Futtermittelkategorie:  
Kraftfutter und anderes Futter (Agristat)

**61% des Kraftfutters sind Nebenprodukte aus der Lebensmittelherstellung.<sup>(28)</sup>**

**Was in der Nahrungsmittelproduktion als Abfall gilt, ist für die Milchkühe wertvolles Kraftfutter.**

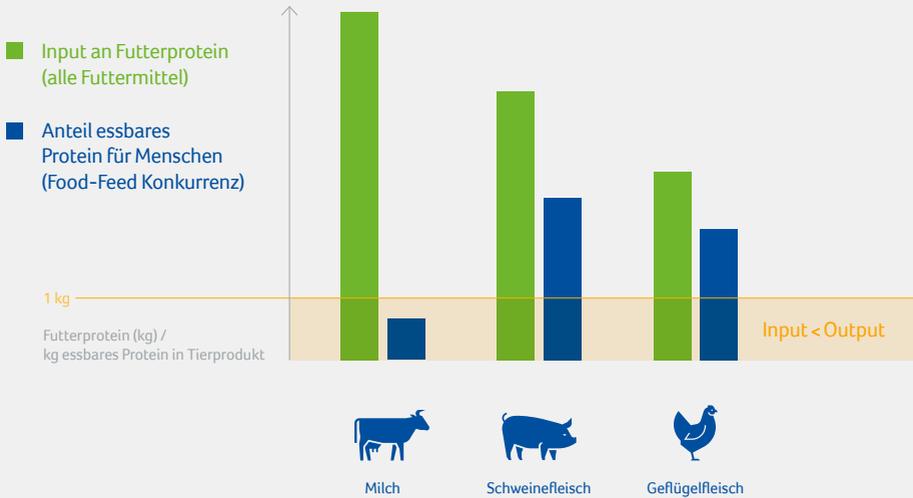
Nebenprodukte, welche bei der Verarbeitung von Lebensmitteln für den Menschen anfallen, enthalten noch reichlich wertvolle Energie und Nährstoffe. Um Verschwendung zu verhindern, werden diese den Nutztieren verfüttert. Solche energiereichen Abfälle werden als Kraftfutter registriert.<sup>(29)</sup> Sie helfen nicht nur Kreisläufe zu schliessen, sondern sind auch für die ausgewogene Fütterung unserer Kühe wichtig.

Die Kühe verwerten, die aus der Lebensmittelherstellung anfallenden Nebenprodukte wie der Ölkuchen (Soja und Rapsextraktionsschrot), die Melasse, der Zuckerrübenschnitzel, Birtreber, sowie auch die Mühlennebenprodukte.

Auf diese Weise sind rund 305 000 Tonnen Abfall für den Menschen indirekt verwertbar und Nährstoffkreisläufe werden geschlossen.<sup>(28)</sup>

Damit entstehen also nicht nur genuss- und nährstoffreiche Milch und Milchprodukte. Zusätzlich wird ein wichtiger Beitrag zur Reduktion von Food Waste geleistet.<sup>(29)</sup>

## PROTEINEFFIZIENZ



## Die Milchkuh hat im Vergleich zu anderen Nutztieren die **höchste Proteineffizienz.**<sup>(30)</sup>

**Die Kuh verwandelt minderwertige Ressourcen für den Menschen in wertvolles Protein.**

Die Fähigkeit der Milchkühe, Futtermittelressourcen von Grünland und Nebenprodukten aus der Lebensmittelherstellung in hochwertige Produkte umzuwandeln, gewinnt an Bedeutung für die Ernährungssicherheit der Weltbevölkerung.<sup>(30)</sup> Kein anderes Tier wandelt für den Menschen nicht nutzbare Ressourcen so effizient und ressourcenschonend in wertvolle Lebensmittel um. Die insgesamt 1,2 Mio. Hektaren Grasland sind die ideale Grundlage für die Milchkühe in der Schweiz.<sup>(31)</sup>

Verglichen mit den anderen Nutztieren können unsere Milchkühe mit wenig Input ihr Futter in ein wertvolles Nahrungsmittel verwandeln. Weil die Kühe Raufutterverzehrer sind, benötigen sie zudem nur wenig Futtermittel, welches für uns Menschen essbar wäre. Für 1 Kilogramm Milchprotein wird nur 0,71 Kilogramm für den Menschen essbares Protein gefüttert. Das essbare Protein macht nur 13% des gesamten im Futter vorhandenen Proteins für die Milchkühe aus, während dieser Anteil zum Beispiel beim Geflügel bei 70% liegt. Unsere Milchkühe haben somit im Vergleich zu den anderen Nutztieren die beste Proteineffizienz.<sup>(30)</sup>



# 8%

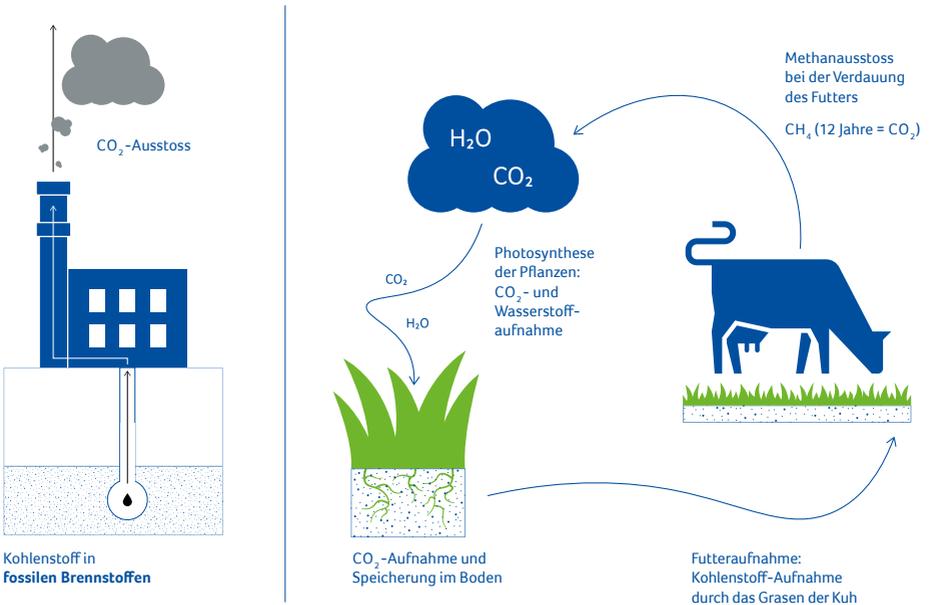
des Oberflächen- und Grundwassers nutzen wir in der Schweiz für die Landwirtschaft, weltweit sind es fast 70%.

Die Schweiz verfügt über grosse Wasserressourcen und die Landwirtschaft geht auch sparsam mit diesen um. Nur 8% des «blauen» Wassers (Oberflächen- und Grundwasser) wird bei uns für die Landwirtschaft genutzt. Weltweit sind es fast 70%.<sup>(32,33)</sup>

Wegen des Klimawandels wird es vermehrt zu regional und zeitlich begrenzten Trockenperioden kommen. Über das Jahr gesehen, ist aber in der Schweiz genügend Wasser vorhanden.<sup>(34)</sup> Dennoch werden unsere Milchproduzenten in den kommenden Jahren gefordert sein und ihre Bewirtschaftung den wechselnden Klimabedingungen anpassen müssen.

Dank einem Durchschnitt von 1200 mm Niederschlag pro Jahr («grünes» Wasser) werden 98% der gesamten Schweizer Landwirtschaftsfläche ausschliesslich mit Regenwasser bewässert. Dieses Wasser gehört zum natürlichen Kreislauf und wird über Gras und Pflanzen aufgenommen. Diese natürlichen Voraussetzungen, viel Gras und ausreichend Wasser, sind für die Milchwirtschaft ideal.<sup>(32,35)</sup>

**Die Milchwirtschaft ist im Wasserland Schweiz besonders standortangepasst.**



## Im Gegensatz zu Emissionen aus fossilen Brennstoffen sind Kuh-Emissionen Teil eines **ökologischen Kreislaufes**.

Die Verdauungsemissionen der Milchkühe dürfen den fossilen Emissionen nicht gleichgestellt werden. Denn Milchkühe produzieren nährstoffreiche Lebensmittel und tragen so zur Ernährung der Bevölkerung bei.<sup>(36)</sup>

Der Kohlenstoffkreislauf am Beispiel der Verdauungsemissionen der Kuh:

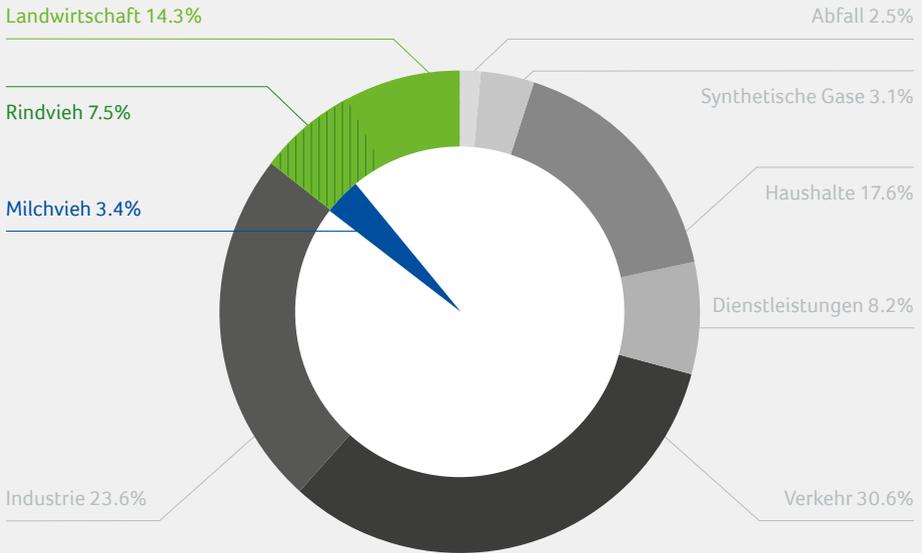
Kühe stoßen bei der Verdauung ihres Grundfutters Methan aus. Dieses natürliche Vorgehen kann nur beschränkt beeinflusst werden. Das von Kühen ausgestossene Methan zersetzt sich nach 12 Jahren in CO<sub>2</sub> und Wasserstoff.<sup>(37)</sup> Durch die Photosynthese nehmen die Pflanzen das CO<sub>2</sub> aus der Atmosphäre wieder auf und führen den Kohlenstoff (C) wieder in den Boden zurück.<sup>(36)</sup> Ein Teil bleibt als Humus gebunden (Kohlenstoffsinke), und der andere Teil wird durch die Ernte, das Fressen der Kühe oder Absterben der Pflanzen wieder in die Atmosphäre emittiert. Der Kreislauf beginnt wieder von vorne.<sup>(38)</sup> Durch die Betrachtung des Kreis-

laufs wird klar, dass die Verdauungsemissionen der Kuh zu Unrecht kritisiert werden.

Bei der Bewertung der Landwirtschaftsemissionen soll die Kuh nicht isoliert, sondern muss gesamtbetrieblich betrachtet werden. Ein standortangepasster Milchproduktionsbetrieb achtet darauf, dass die Emissionen sowie die Kohlenstoffsinken, in einem Kreislauf funktionieren. Das Milchvieh ist Teil eines ökologischen Kreislaufs.

**Fossile Brennstoffe bleiben jahrhundertlang in der Atmosphäre.**

## KLIMA



Die Verdauungsemissionen des Milchviehs sind für **3,4%** der Treibhausgasemissionen der Schweiz verantwortlich.

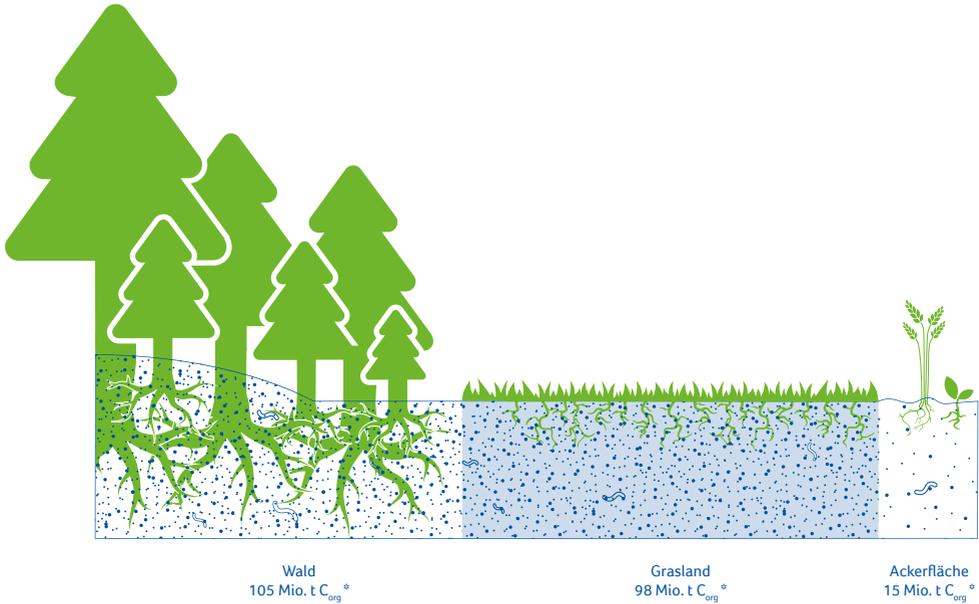
## Die Kuh ist kein Klimakiller.

Jegliches Leben auf der Erde ist im Grundsatz mit der Produktion von Treibhausgasemissionen verbunden. Gemäss den aktuell verwendeten Berechnungsmethoden werden in der Schweiz total 45,3 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr emittiert.<sup>(39)</sup>

Der grösste Teil davon wird mit 30,6% vom Verkehr verursacht, gefolgt von der Industrie mit 23,6% und den Haushalten mit 17,6%. Die Schweizer Landwirtschaft ist verantwortlich für 14,3%.<sup>(39)</sup> In der Milchproduktion fallen Emissionen beim Düngermanagement, bei den Futtermitteln und der Verdauung der Wiederkäuer an.<sup>(40)</sup>

Die Verdauungsemissionen des Rindviehs sind für 7,5% der Treibhausgasemissionen der Schweiz verantwortlich. Die Milchkühe (inkl. Jungvieh) tragen 3,4 % zu den Gesamtemissionen bei.<sup>(39,41)</sup> Weitere existierende Berechnungsmethoden stehen zur Diskussion.<sup>(42)</sup>

Der Milchkuhbestand von durchschnittlich 500 000 Kühen ist jährlich sinkend.<sup>(43)</sup>



\* organischer Kohlenstoff: Mass für die organische Substanz, die die gesamte lebende und tote Biomasse umfasst.

## Das Grasland der Schweiz speichert über **98 Millionen Tonnen** organischen Kohlenstoff\*.

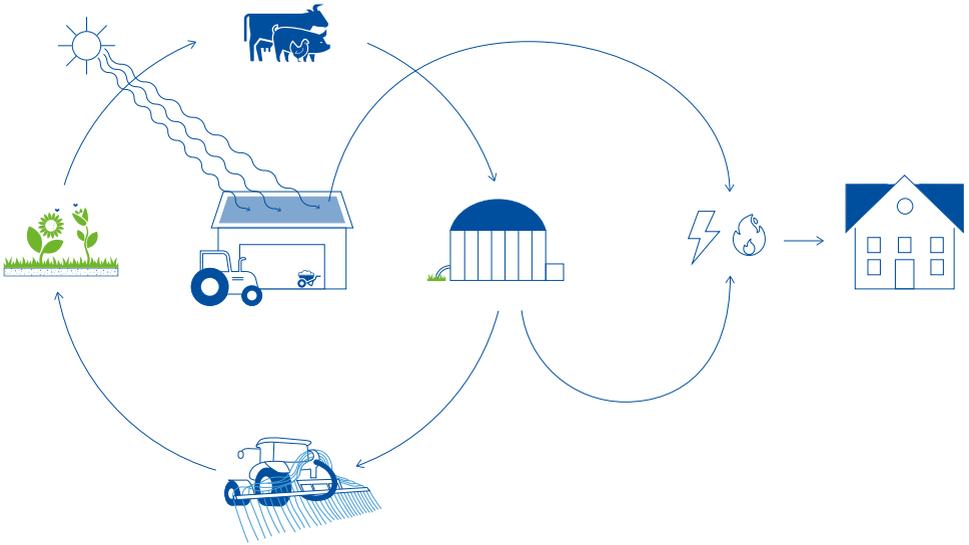
Über ein Drittel der Gesamtfläche der Schweiz ist mit Grasland bedeckt.<sup>(44)</sup> Die weiten Graslandflächen, welche den Milchkühen hauptsächlich als Futter dienen, haben zudem ein hohes Potenzial zur Kohlenstoffspeicherung. Die Wiesen und Weiden speichern insgesamt 98 Mio. Tonnen organischen Kohlenstoff (Speicherkapazität von 80 Tonnen C<sub>org</sub>/ha). Dies ist etwa gleich viel, wie die Schweizer Waldfläche speichern kann. Ackerböden haben auch eine Kohlenstoff-Speicherkapazität, welche aber tiefer ist als das Grasland und der Wald (50 Tonnen C<sub>org</sub>/ha).<sup>(45)</sup>

Je länger der organische Kohlenstoff im Boden gespeichert wird, desto positiver ist die Wirkung auf das Klima. Damit die Menge an organischem Kohlenstoff gespeichert bleibt, muss der Humusgehalt erhalten bleiben.<sup>(46)</sup> Wird Humus aufgebaut, tragen landwirtschaftliche Böden sogar zu einer Senkung des im Umlauf befindlichen CO<sub>2</sub> bei.<sup>(47)</sup>

Es gibt unterschiedliche Bewirtschaftungsmethoden, mit denen Landwirt:innen zu einer Koh-

lenstoffspeicherung beitragen können. Wie zum Beispiel Zwischenkulturen, eine optimierte Fruchtfolge, Kunstwiese oder eine bodenschonende Bewirtschaftung. Die Kohlenstoffspeicherung im Boden ist ein stetiger Prozess und stark von der Bodentextur (Kohlenstoff-zu-Ton-Anteil), der Bewirtschaftung und Bodenbedeckung abhängig.<sup>(46)</sup>

## Grasland hat ein besonders hohes CO<sub>2</sub>-Bindepotenzial



## Die Landwirtschaft macht vorwärts: In nur sieben Jahren ist die Stromproduktion aus Sonne um das **28-Fache** gestiegen.

Der direkte Energiebedarf der Landwirtschaft teilt sich in folgende Bereiche auf: 36% entfallen auf Treibstoffe, 32% auf fossile Brennstoffe und 24% auf Elektrizität.<sup>(48)</sup> Treibstoffe werden hauptsächlich für die landwirtschaftlichen Maschinen verwendet. Die Elektrifizierung dieser Maschinen und damit die Möglichkeit zur Umstellung auf erneuerbare Energien ist in Entwicklung, jedoch noch nicht massentauglich.

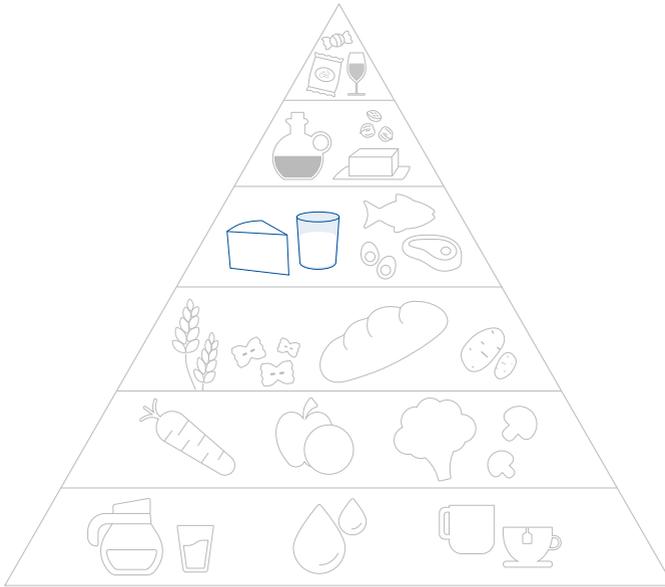
Fossile Brennstoffe werden in Form von Heizöl und Gas genutzt, wobei die Beheizung der Gewächshäuser den grössten Teil ausmacht.<sup>(48)</sup>

Der Stromverbrauch fällt unter anderem bei der Heutrocknung, beim Melken oder bei der Milchkühlung an.<sup>(48)</sup> Landwirtschaftsbetriebe verfügen über grosse Dachflächen, welche für die Stromproduktion mit Photovoltaik und Wärmeproduktion aus Solarthermie-Anlagen geeignet sind. Das nutzbare Potenzial an erneuerbaren Energien, das aus der Schweizer Landwirtschaft für die Energieerzeugung gewonnen werden kann, wird auf 2100 GWh/Jahr

für den Strom und 1300 GWh/Jahr für die Wärme geschätzt.<sup>(49)</sup> Die landwirtschaftliche Stromproduktion aus Sonne und Biomasse hat insbesondere in den letzten Jahren stetig zugenommen. Zwischen 2010 und 2017 ist sie aus Sonne um das 28-Fache und aus Biomasse um knapp das Dreifache gestiegen.<sup>(50)</sup>

Mit einer Biogasanlage kann dazu beigetragen werden, Energiekreisläufe zu schliessen, die Belastungen durch die Entsorgung von Bioabfällen zu verringern und das Hofdüngermanagement zu verbessern.<sup>(51)</sup>

## Die Landwirtschaft hat grosses Potenzial zur Produktion von grüner Energie.



Mit der Einhaltung der Empfehlungen in der Lebensmittelpyramide könnten **50%** der Umweltbelastung durch die Ernährung reduziert werden.<sup>(52)</sup>

## Milch und Milchprodukte gehören zu einer gesunden und nachhaltigen Ernährung.

Die Schweizerische Gesellschaft für Ernährung empfehlen 3 Portionen Milch und Milchprodukte pro Tag. 1 Portion entspricht 2 dl Milch oder 150 – 200 g Milchprodukten oder 30 – 60 g Käse. Die tierischen Lebensmittel ergänzen die pflanzliche Basis der Ernährungspyramide und sind auch in einer nachhaltigen Ernährung richtig und wichtig.<sup>(53)</sup> Auswertungen zeigen, dass wir von den empfohlenen 3 Portionen Milch und Milchprodukte täglich momentan durchschnittlich nur 2 Portionen konsumieren.<sup>(54)</sup>

Milch und Milchprodukte enthalten viele wichtige Nährstoffe. Sie tragen einen erheblichen Anteil zum Tagesbedarf an Proteinen mit hoher Nährwertqualität bei und sind ausgezeichnete Lieferanten für Mineralstoffe wie Kalzium, und Vitamine.<sup>(55)</sup>

Nachhaltiger gestalten wir unsere Ernährung zudem, indem die konsumierten Produkte aus einheimischer und saisonaler Produktion stammen und wir Lebensmittelverluste möglichst vermeiden.<sup>(56)</sup>



- Schweiz
- Brasilien/USA



\* CH-Soja ist nicht weit verbreitet

Verglichen nach **Proteingehalt** belasten Hafer- und Sojadrink die Umwelt stärker als die Schweizer Milch.

**Wird die Umweltbelastung nach Proteingehalt verglichen, ist die Milch eine gute Wahl.**

Unsere Ernährung trägt 30% zu unserem ökologischen Fussabdruck bei<sup>(57)</sup>, denn jedes Nahrungsmittel verursacht eine Umweltbelastung. Das gilt auch für Pflanzendrinks und Milch.

Die Nährstoffe in einem Lebensmittel und die Bioverfügbarkeit dieser Nährstoffe sind für eine gesunde und ausgewogene Ernährung zentral. Diese sind daher auch bei der Berechnung der Umweltbelastung eines Produktes wichtige Indikatoren. Bei einem Vergleich von verschiedenen Produkten ist daher die Einheit entscheidend. Die Ergebnisse fallen unterschiedlich aus, wenn Milch und Pflanzendrinks zum Beispiel pro Liter oder pro Proteingehalt verglichen werden. Studien haben gezeigt, dass die Milch gut abschneidet, wenn bei der Bewertung der Umweltbelastung die Nährstoffe miteinbezogen werden.<sup>(58)</sup>

Beim Vergleich von Milch und Pflanzendrinks ist es also wichtig, ein breites Spektrum von Kriterien (u.a. der Proteingehalt, Kilokalorien, Kalzium, Nährstoffdichte etc.) sind zu berücksichtigen.<sup>(58,59,60)</sup>



\*nicht angereichert

\*beinhaltet Vitamine und Mineralstoffe

Wenn es um die **Nährstoffe** geht, dann übertrifft die Schweizer Milch Soja- und Haferdrinks.

## Die Nährstoffe der Pflanzendrinks können die der Milch nicht ersetzen.<sup>(61)</sup>

In Bezug auf die Menge an Nährstoffen, deren Natürlichkeit und Bioverfügbarkeit (Aufnahme und Verarbeitung im Körper) verfügt die Milch, verglichen mit pflanzlichen Alternativen, über klare Vorteile. Auch wenn die pflanzlichen Drinks angereichert werden, kommen sie in Bezug auf die Nährstoffzusammensetzung nicht an die Milch heran.<sup>(62)</sup>

Die Milchproteine tragen zu einem erheblichen Anteil zum Tagesbedarf an Proteinen mit hoher Nährwertqualität bei.<sup>(62)</sup> Die Proteinqualität der Milch schneidet im Vergleich zu den pflanzlichen Drinks besser ab.<sup>(63)</sup> Zudem ist Milch eine wichtige Kalzium-Quelle, Pflanzendrinks enthalten von Natur aus sehr wenig bis kein Kalzium.<sup>(64)</sup>

Würde man die Milch komplett durch pflanzliche Drinks ersetzen, ohne dabei die Gesamternährung anzupassen, könnte dies langfristig zu Nährstoffmängeln führen.<sup>(62)</sup>

## SOZIALES



## Verschiedene Bereiche beeinflussen die persönliche Lebensqualität.

Nachhaltigkeit umfasst verschiedene Aspekte. Neben der Ökologie und der Wirtschaftlichkeit ist auch die soziale Dimension von grosser Bedeutung. Denn hinter der Milchproduktion stehen letztlich die Menschen: Also die Produzent:innen mit ihren Familien und Angestellten.

Eine hohe Lebensqualität der Milchproduzent:innen sowie ihrer Familien ist essenziell für die Zukunft einer nachhaltigen Milchproduktion in der Schweiz. Die Lebensqualität umfasst Lebensbereiche wie die Gesundheit, die finanzielle Situation oder das soziale Umfeld. Neben objektiven Kriterien, wie zum Beispiel dem Einkommen oder der Arbeitszeit, spielen auch subjektive Kriterien wie die Zufriedenheit sowie die Sinnhaftigkeit eine wichtige Rolle für die Einschätzung der eigenen Lebensqualität.<sup>(65)</sup>

Die soziale Nachhaltigkeit ist für die Schweizer Milchproduzenten ein wichtiges Anliegen, deshalb wurde in einem ersten Schritt zusammen mit der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittel-

wissenschaften HAFI ein Selbstcheck zur Lebensqualität entwickelt. Der Fragebogen soll zur Reflexion über die eigene Situation anregen.

Es gibt nur wenige aussagekräftige Daten und Informationen über die soziale Nachhaltigkeit in der Schweizer Landwirtschaft. Aus diesem Grund ist es umso bedeutsamer, dass die Lebensqualität nun als Thema aufgegriffen wird und in der Umsetzung von Nachhaltigkeit zu einem wichtigen Bestandteil wird.

**Die Lebensqualität ist zentral für gute Zukunftsperspektiven in der Milchproduktion.**



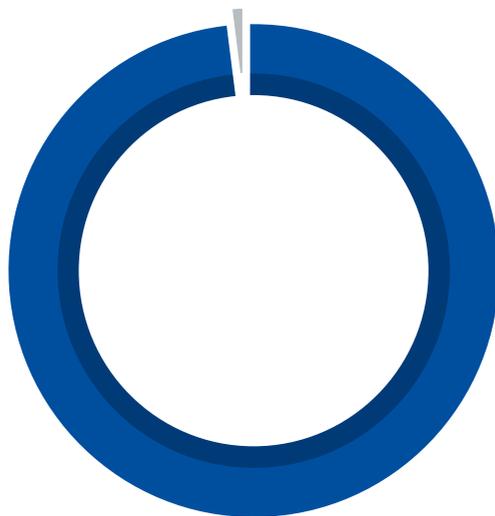
## Eine globale Angelegenheit: Gute Ernährung und damit gute Landwirtschaft, sind integrale Bestandteile der **UNO**-Ziele.

Die Schweizer Landwirtschaft agiert unter vielen nationalen, aber auch internationalen Rahmenbedingungen.

Im Rahmen des Pariser Klimaübereinkommens von 2015 soll die Erderwärmung auf 1,5 Grad über der vorindustriellen Zeit begrenzt werden.<sup>(66)</sup> Im gleichen Jahr wurde die Agenda 2030 und damit die Sustainable Development Goals (SDGs) beschlossen, die bis 2030 von allen UNO-Mitgliedstaaten erreicht werden sollen. Die Schweiz und nichtstaatliche Akteure sind aufgefordert, die Ziele national umzusetzen und einen aktiven Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung zu leisten.<sup>(67,68)</sup>

Die Schweizer Milchproduzenten werden also von internationalen Rahmenbedingungen beeinflusst, gleichzeitig sind sie aktiver Bestandteil der internationalen Milchbranche. Sie sind wichtiges Mitglied in Gremien wie der International Dairy Federation (IDF) und dem European Milk Forum (EMF). Dort wird der Fokus auf Wissensaustausch, gemeinsame Normen, Fortschritt und Innovation gesetzt.

Zum Beispiel entwickelte und aktualisierte die IDF 2022 globale Normen und Methoden zur Berechnung des Fussabdruckes der Milchproduktion, «The IDF global Carbon Footprint standard for the Dairy Sector».<sup>(69)</sup>



2022 waren von 400 000 Proben **99,99%** einwandfrei bezüglich der Keimbelastung. Im internationalen Vergleich ein Spitzenwert.<sup>(70)</sup>

## **Strenge Kontrollen garantieren hochwertige und sichere Milch und Milchprodukte.**

Unsere Schweizer Milch ist frei von Rückständen und Zusatzstoffen. Werden kranke Tiere mit Medikamenten behandelt, so gelten Absetz- und Sperrfristen, während denen die Milch nicht für den Konsum verwendet werden darf.<sup>(71)</sup> Zudem dürfen in unserem Land weder Hormone noch Antibiotika zur Leistungsförderung verabreicht werden.

Wir sind weltweit bekannt für die Qualität und Sicherheit unserer Lebensmittel. Im Sinne einer ganzheitlichen Prozesskontrolle werden von der Tierhaltung über die Milchprüfung bis hin zur Hygiene in den Verarbeitungsbetrieben die entsprechenden Anforderungen von den verantwortlichen Stellen überwacht und kontrolliert.<sup>(70)</sup>

# Facts

## #1

Für genügend Kalzium isst niemand 300 g Broccoli pro Mahlzeit, 180 g Joghurt hingegen schon.

## #2

Bei einer Laktoseintoleranz muss ich nicht auf Milchprodukte verzichten.

## #3

Milch ist ein natürliches Lebensmittel ohne Zusätze.

## #4

Die Wissenschaft zeigt, dass ein Mehrkonsum von Milch und Milchprodukten die Infarktrate senken kann.

## #5

Milch ist wichtig für den Knochenaufbau und die Knochenfestigkeit.

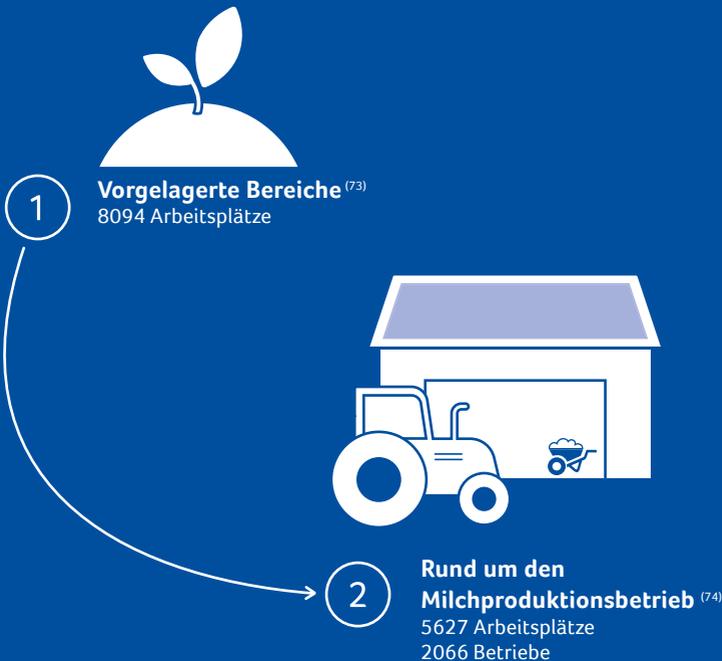
## #6

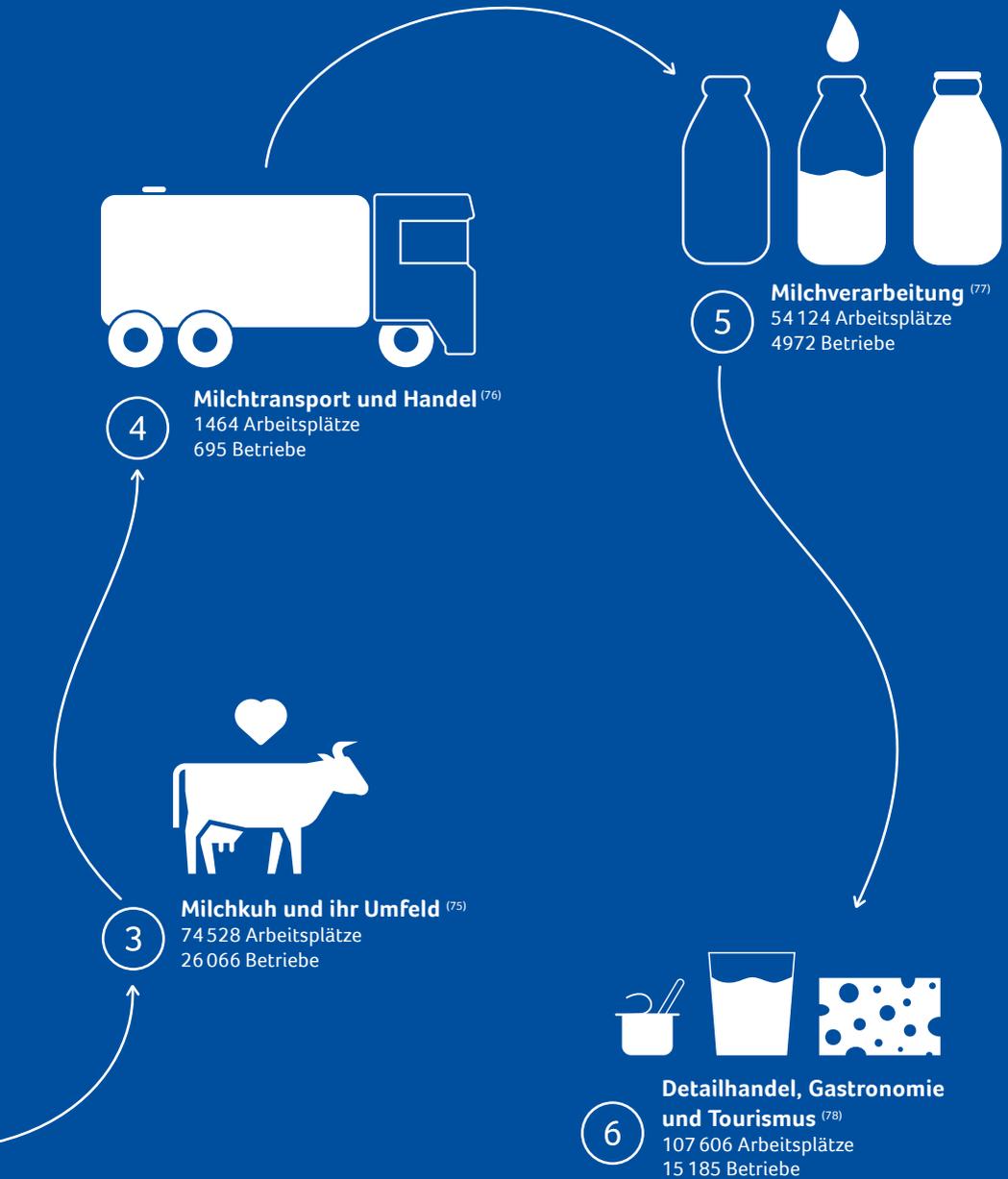
Milchkonsum kann das Risiko für Dickdarmkrebs verringern.



Mehr Milchmythen und ihre Auflösungen finden Sie hier.<sup>(72)</sup>

Die Wertschöpfungskette der Milch schafft viele Arbeitsplätze und bildet somit eine wichtige Einkommensgrundlage für viele Bauernfamilien wie auch Berufstätige ausserhalb der Landwirtschaft in den vor- und nachgelagerten Bereichen. Nebst den Milchproduktionsbetrieben, Milchverarbeitern und Milchkonsument:innen beschäftigen sich auch Personen aus der Forschung, in Ämtern oder im Detailhandel mit der Milch. Dank dieser Wertschöpfungskette können Konsumierende die Schweizer Spitzenprodukte geniessen und sich ausgewogen ernähren!





**Übersicht von Wertschöpfungselementen aus der Milchwirtschaft**

Umsätze in Schweizer Franken	Total	in %	Milchwirtschaft
Vorgelagerte Leistungen Landwirtschaft / Milchwirtschaft <sup>79</sup>	7 480 000 000	35	2 618 000 000
Produktionsleistung Landwirtschaft / Milchwirtschaft <sup>79</sup>	11 170 000 000	35	3 909 500 000
Leistungen der Käsereimilch: Gewerbliche Käsereien ohne industrielle Käseherstellung <sup>80</sup>	900 000 000	100	900 000 000
Leistungen des Detailhandels mit Nahrungsmitteln <sup>81</sup>	28 315 000 000	13	3 680 950 000

**Die Zahl der Milchproduzenten sinkt laufend** <sup>(82)</sup>

Total der Betriebe mit Milchkühen, mit und ohne Verkehrsmilchproduktion

**23784**  
CH



**Die Anzahl Bio-Milchbetriebe nimmt über die ganze Schweiz verteilt von Jahr zu Jahr zu.** <sup>(83)</sup>

Anteil Bio-Milchbetriebe pro Kanton in Prozent

**9.9%**  
Durchschnitt CH



**Auch in den entlegensten Gebieten finden viele Leute auf Milchproduktionsbetrieben eine Anstellung.** <sup>(8,4)</sup>

Anzahl Beschäftigte auf Betrieben mit und ohne Verkehrsmilch

**71520**  
CH

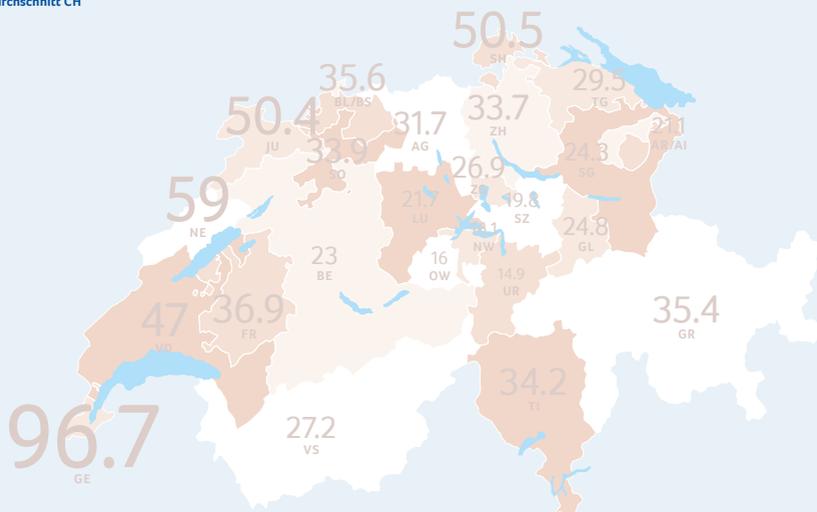


**Milch wird in allen Kantonen produziert.**

**Kleinere Betriebe finden sich in den Bergen, grössere im Mittelland.**

Durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) aller Milchbetriebe in Hektaren <sup>(8,5)</sup>

**29.0 ha**  
Durchschnitt CH



**Der kleine familiengeführte Betrieb ist charakteristisch für die Schweiz und garantiert eine optimale Betreuung der Milchkuh.** <sup>(86)</sup>

Milchkühe pro Milchproduktionsbetrieb (Durchschnitt)

**29.4**  
Durchschnitt CH

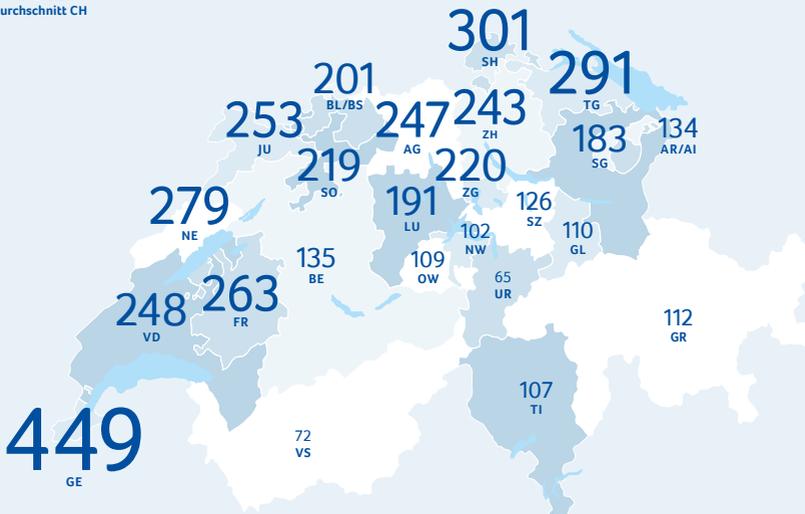


**Die produzierten Mengen sind im europäischen Vergleich klein.**

**Die Professionalität der Betriebsleiter ist sehr hoch.** <sup>(87)</sup>

Vermarktete Milch pro Milchproduktionsbetrieb und Jahr in Tausend Kilogramm

**182**  
Durchschnitt CH



Quellenverzeichnis



Weitere Publikationen:

Schweizer Milchwirtschaft in Zahlen 2023/24

Ist Milch schädlich oder sind das alles nur Mythen?

Marktlagebericht

Milchpreismonitoring

Herausgeberin:

Schweizer Milchproduzenten SMP

Laubeggstrasse 68

3006 Bern

[smp@swissmilk.ch](mailto:smp@swissmilk.ch)

[www.swissmilk.ch](http://www.swissmilk.ch)

Konzept und Gestaltung:

Noord, Bern

Bern, September 2023,

4. erneuerte Auflage.



[facebook.com/swissmilk](https://facebook.com/swissmilk)



[instagram.com/swissmilk\\_official](https://instagram.com/swissmilk_official)



[twitter.com/SMP\\_swissmilk](https://twitter.com/SMP_swissmilk)